

DREI ALTSCHOTTISCHE LIEDER.

Drei altschottische Lieder in Original und Übersetzung aus zwei neuen Sammlungen. Nebst einem Sendschreiben an Herrn Professor F. D. Gräter von W. C. Grimm. Heidelberg 1813. S. 3. 5. 7. 9. 11—13.

LORD RANDAL.

„O, wo bist du gewesen, Lord Randal, mein Sohn?

o, wo bist du gewesen, mein schön junger Mann?“ —

„Ich bin gewesen im wilden Wald; Mutter, mache mein Bett bald, denn müde bin ich vom Jagen, ich legt mich gern zur Ruh.“

„Wo assest du dein Mittagsbrot, Lord Randal, mein Sohn?

wo assest du dein Mittagsbrot, mein schön junger Mann?“ —

„Ich ass bei meiner Treulieb; Mutter, mache mein Bett bald, denn müde bin ich vom Jagen, ich legt mich gern zur Ruh.“

„Was assest du zum Mittagsbrot, Lord Randal, mein Sohn?

was assest du zum Mittagsbrot, mein schön junger Mann?“ —

„Ich ass Aal gekocht in Brüh; Mutter, mache mein Bett bald, denn müde bin ich vom Jagen, ich legt mich gern zur Ruh.“

„Was ward aus deinen Bluthunden, Lord Randal, mein Sohn?

was ward aus deinen Bluthunden, mein schön junger Mann?“ —

„O, die schwellen und die starben; Mutter, mache mein Bett bald, denn müde bin ich vom Jagen, ich legt mich gern zur Ruh.“

„O, ich fürcht, du bist vergiftet, Lord Randal, mein Sohn!

o, ich fürcht, du bist vergiftet, mein schön junger Mann!“ —

„O ja! ich bin vergiftet; Mutter mache mein Bett bald, denn krank bin ich am Herzen und ich legt mich gern zur Ruh.“

Dieses wunderbare Lied fehlt uns Deutschen nicht, und Grossmutter Schlangenköchin: Wunderhorn I, 19 ist ohne Zweifel dasselbe. Das Einfache und Grossartige der Darstellung, die nur wenig Worte nöthig hat, um uns in dem innersten Herzen zu bewegen, ist an beiden Orten gleich, nur wird der Eindruck des Deutschen noch durch den Refrain erhöht, der die ahndende Angst der Mutter und das schneidende Weh des Kindes durch das ganze Gespräch uns vor die Seele hält. Merkwürdig ist, dass, wie der Herausgeber des Originals bemerkt, noch eine andere schottische Recension existirt, wo, wie im Deutschen, ein kleines Kind von seiner falschen Stiefmutter vergiftet wird.

DIE ZWEI BRÜDER.

„O, willst du gehen zur Schule, Bruder, oder willst du gehen zum
Ball?

oder willst du gehen in den Wald von Warslin, sehen, wer von uns
kommt zum Fall?“ —

„Ich will nicht gehen zur Schule, Bruder, ich will nicht gehen zum
Ball,

aber ich will gehen in den Wald von Warslin, und du wirst kommen
zum Fall.“

Sie giengen auf, sie giengen ab, den lieben langen Sommers Tag,
(heraus zog Wilhelm da sein Schwert, gab seinem Bruder einen Schlag.)

„O, heb mich auf, auf deinen Rück, trag mich in das schöne Thal,
meine blutigen Wunden schau über und über, seh, wann das Bluten
lässt nach.

Und zieh mein Leibhemd mir auch ab und reiss es von Naht zu Naht
und stopf' es in meine blutigen Wunden, seh, wann das Bluten lässt
nach.“ —

Er hob seinen Bruder auf seinen Rück, trug ihn ins schöne Thal,
wusch die blutigen Wunden über und über, aber das Bluten liess
nicht nach.

Und zog sein Leibhemd ihm auch ab und riss es von Naht zu Naht
und stopf' es in seine blutigen Wunden, aber das Bluten liess nicht nach.

„O, heb mich auf, auf deinen Rück, trag mich nach Kirkland fein,
mach mir mein Grab beides breit und lang und leg meinen Leib darein.

Leg meine Pfeile zu meinem Haupt, den Spannbogen zu meinen
Füssen hin,
mein Schwert und Schild zu meiner Seite, wie ich gewohnt zu schlafen
bin.

Wenn du gehst heim zu meinem Vater, der wird fragen nach Hans,
seinem Sohn,
sag ihm, du lerntest in der Schul allein, liessest ihn in Kirkland schön.

Wenn du gehst heim zu meiner Schwester, die wird fragen nach ihrem
Bruder Hans,
sag, du liessest ihn in Kirkland schön, oben grünt das grüne Gras.

Wenn du gehst heim zu meiner Treulieb, die wird fragen nach Hans,
ihrem Herrn,
sag, du brachtest ihn nach Kirkland, aber heim, fürcht'st du, käm er
nicht mehr.“ —

Er ist gangen heim zu seinem Vater, der fragt nach Hans, seinem
Sohn; —
„Ich lernte in der Schul allein, liess ihn in Kirkland schön.“

Und als er gieng heim zu seiner Schwester, die fragt nach ihrem
Bruder Hans: —
„Ich liess ihn in Kirkland schön, oben grünt das grüne Gras.“

Und als er gieng heim zu seiner Treulieb, die fragt nach Hans, ihrem
Herrn: —
„Ich liess ihn in Kirkland schön, und heim, fürcht' ich, kommt er
nicht mehr.“

„Aber was für Blut ist das an deinem Schwert, Süß Wilhelm, verzähl
mir bald.“

„Es ist das Blut von meinen Jagdhunden, die wollten nicht rennen
im Wald.“ —

„Es ist nicht das Blut von deinen Hunden, Wilhelm: deren Blut war
nimmer so roth,
aber es ist das Blut von meinem Liebsten, ja, du hast ihn geschlagen
zu todt.“

Die schöne Maid weint, die schöne Maid klagt, die schöne Maid klagt
und jammert laut:

„Ich brauch nicht zu schauen nach meinem Liebsten, wann jed Fräu-
lein nach ihrem schaut.

O, was für einen Tod willst du sterben, Wilhelm? Nun, Wilhelm, sag
mir's fein?“ —

„Ich setz mich in ein bodenlos Schiff und segel' in die See hinein.“ —

„Wann willst du kommen wieder heim, Wilhelm? Nun, Wilhelm, sag
mir's fein?“ —

„Wann Sonn und Mond tanzen auf dem Grün, und das wird nimmer-
mehr sein.“

Wood a' Warslin erklärt der Herausgeber durch *a-wrestling*, Ringerwald.
— Das Haus von Inchmurry, vormals Kirkland genannt, war vor Alters ge-
baut von dem Abt von Holyrood-House zu seiner Bequemlichkeit, wann er
in die Gegend kam, und war vormals die Pfarrerwohnung. *Stat. Ac. of
Scotland Vol. XIII, p. 506.* *Hollin sark* ist wörtlich ein Hemd von holländi-
scher Leinwand.

O, WÄR MEINE LIEB JENES RÖSLEIN ROTH!

O, wär meine Lieb jenes Röslein roth, das auf dem Burgwall da
oben steht,
und ich selber wär ein Tropfen Thau, auß' rothe Röslein ich fallen thät.
O, meine Lieb ist gut, gut, gut; meine Lieb ist gut, ihr Anblick
wonesam,
wenn ich schau in ihr wohlgestaltet Gesicht, lächelt's und blickt
wieder mich an.

O, wär meine Lieb ein Weizenkorn, das dort wächst auf dem Acker
klein,
und ich selber ein gut winzig Vögelein, mit dem Weizenkorn flög' ich
heim.

O, meine Lieb ist gut, gut, gut; meine Lieb ist gut, ihr Anblick
wonesam,
wenn ich schau in ihr wohlgestaltet Gesicht, lächelt's und blickt
wieder mich an.

O, wär meine Lieb eine Kiste von Gold und ich der Schlüsselhüter
dazu,
ich wollt' öffnen die Kiste, wann ich hätt' Lust, und mich legen hinein
zur Ruh.

O, meine Lieb ist gut, gut, gut; meine Lieb ist gut, ihr Anblick
wonesam,
wenn ich schau in ihr wohlgestaltet Gesicht, lächelt's und blickt
wieder mich an.

Mit der letzten Strophe vergleiche man eine aus Walthers von der
Vogelweide Gedichten Maness. I, 108. [93, 30—39 L.]

Min frowe ist zwir (zweifach) beslossen,
der ich liebe trage,
dort vercluset, hie verherret da ich bin,
des einen hat verdrossen
mich nu manige tage,
so git mir das ander senelichen sin.
solt ich pflügen der zweier slüssel huote,
dort ir libes, hie ir tugent:
diese wirtschafft neme mich us sendem muote,
und neme iemer von ir schöne nuwe iugent.

Die voranstehenden drei Lieder sind aus zwei neuen
Sammlungen genommen, das erste und letzte aus Scotts *Mi-
nistrelsy of the scottish border (consisting of historical and romantic*

ballads, collected in the southern counties of Scotland, with a few of modern date, founded upon local tradition. 3 voll. 4. Auflage. Edinburgh 1810.) Das zweite aus Jamiesons *popular ballads and songs (from tradition, manuscripts and scarce editions; with translations of similar pieces from the ancient danish language and a few originals by the editor. Edinburgh 1809. 2 voll. in 8.)* Von der ersten Sammlung habe ich ein Exemplar einer früheren Auflage schon gesehen, woraus einige Stücke in Zeitschriften übersetzt sind, eins der schönsten in Arnims Tröst-Einsamkeit*); die andere ist wahrscheinlich noch ganz unbekannt, nur aus dem *monthly repertory* konnte ich eine kurze Nachricht in der Vorrede zu den altdänischen Liedern benutzen.

Percy hat voraus, dass er früher sammelte, allein hier sind theils eine Menge der schönsten neuen Lieder mitgetheilt, theils aber auch andere, die bei Percy schon stehen, treuer und reiner, denn darin haben überhaupt beide Sammler einen bedeutenden Vorzug. Eigene Stücke und Nachahmungen des Alten sind abgesondert, und was zum Verständnis die Lücken ausfüllt, ist in Klammern gefasst. Merkwürdig ist auch dort für die Bearbeitung der alten einheimischen Literatur eine neue Epoche eingetreten. Nicht bloss diese Werke sind Beweis davon, wozu kommt, dass Scott gegenwärtig einer der beliebtesten Dichter ist, sondern auch andere Sammlungen von Gedichten des Mittelalters, in welchen doch nicht immer das poetische Interesse das grössere ist, wie die von Ritson und die neueste von Weber, zeugen davon.

Jamieson hat einige der schönsten Lieder aus den Kämpen, wie Herr Oluf, Elfenhöh, Rosmer Wassermann, Marstigs Tochter, Schön Anna, seiner Sammlung in Übersetzungen einverleibt, wovon das erstere als Probe hernach folgt**). Bei der schon früher bemerkten grossen Übereinstimmung der altdänischen und altschottischen Lieder fühlt man auch wieder einen bestimmten Unterschied, die dänischen haben im Ganzen einen festern Umriss, sind strenger zusammengehalten, die alt-

*) [St. 19. Den 4. Juni 1808. S. 146—148. Die grausame Schwester. Alt von der Schottischen Grenze. Übersetzt von Henriette Schubart.]

***) [Es ist hier ausgelassen worden.]

schottischen haben dafür etwas Zartes und eine eigenthümliche Mischung von Trauer und Wehmuth, die nicht sowohl im Einzelnen sich zeigt, sondern wie ein von halbdurchsichtigen, wunderbar beleuchteten Wolken dämmernder, gemilderter Himmel auf dem Ganzen liegt. Dadurch hängen sie offenbar mit dem Ossian zusammen, in welchem ganz klar einzelne Episoden solche für sich bestehende Lieder waren.

Sobald andere Arbeiten und der Buchhandel es möglich machen, soll eine Auswahl der Originale mit Glossar und Erläuterung erscheinen, hoffentlich auch eine Übersetzung nach den Grundsätzen, die bei der Übersetzung der Kämpfe-Viser befolgt sind.

